

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Teile des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton, Pa., as second class mail matter.
Donnerstag, 24. Juni 1909.

Demokratische Nominationen.
County.

- Für Scheriff—F. S. Connor.
- Für Distrikt Anwalt—Joseph O'Brien.
- Für Prothonotar—William M. Bunnell.
- Für Gerichtschreiber—Charles Graf.
- Für County Schatzmeister—F. H. Duff.
- Für Recorder of Deeds—W. F. Judge.
- Für Register of Wills—D. B. Kessler.
- Für Jury Commissar—A. F. Doyle.

Wochen-Rundschau.
Inland.

Nach einer aus Big Stone Gap, Va., in Richmond, Va., eingetroffenen Nachricht wurde bei den Gewitter- und Regenflutten, die während der letzten Tage jene Gegend heimgesucht haben, ein auf mindestens \$100,000 berechneter Schaden angerichtet. Die größten Verluste hat die Louisville & Nashville Eisenbahngesellschaft erlitten, deren Gleise in der Nähe von Big Stone Gap auf weiten Strecken fortgeschwemmt worden sind. In vielen Städten mußten die Kraftzeugungsstationen für Beleuchtung- und Straßenbahnzwecke außer Betrieb gesetzt werden.

Von den 84,361 Einwanderern, die im Mai im Hafen von New York eingetroffen sind, erhielt der Staat New York mit 32,549 Personen den Löwenanteil. Der Staat Pennsylvania erhielt mit 10,488 Personen die nächsthöchste Ziffer, und an dritter Stelle steht der Staat Illinois mit 8036 Personen. Die Südstaaten erhielten nur eine geringe Anzahl.

Mehr als 10,000 geübte Arbeiter, Mitglieder der Amalgamierten Association of Iron, Steel & Tin Workers, die in den Fabriken der American Sheet & Tin Plate Co. angestellt sind, werden am 30. Juni die Arbeit niederlegen, weil an diesem Tage die von der Gesellschaft erlassene „offene Werkstätte“-Verfügung in Kraft treten wird.

Eine Erbschaftsteuer im Betrage von \$18,844, die größte in der Geschichte des Staates Illinois, ist auf die Nachlassenschaft des verstorbenen Multi-Millionärs Nelson Morris durch Entscheidung des Richters Kinler gesetzt worden. Das von dem Schlichterhaus-Magnaten hinterlassene Vermögen beträgt \$16,703,427.

Nach einem von dem statistischen Bureau bekannt gegebenen Bericht ist der Export der Vereinigten Staaten während des laufenden Fiskaljahres hinter dem der Jahre 1908 und 1907 bedeutend zurückgeblieben. Nach den Schätzungen des statistischen Bureaus wird der Export in diesem Fiskaljahr um fast 200 Millionen hinter dem jährlichen Durchschnitt der Jahre 1908 und 1907 und um etwa 50 Millionen hinter dem des Jahres 1906 zurückbleiben.

In Washington wurde bekannt gegeben, daß nach dem Gutachten berühmter Augenärzte, die den vor einigen Tagen vollständig erblindeten Rear Admiral Benjamin Pfeffer Lambertson untersuchen, keine Hoffnung auf Heilung vorhanden ist. Rear Admiral Lambertson war Admiral Dewey's Stabschef während der Seeschlacht von Manila, und nach dem Versagen der Mittel ist die Erblindung des wackeren Helden eine direkte Folge der furchtbaren Aufregung während der Schlacht.

Frau Effie Henrich aus Leipzig, Deutschland, die zweite Gattin des bekannten Schriftstellers Dr. C. Henrich, welcher früher lange Zeit in Baltimore thätig war, wurde in der Nähe von Mechanicsville im südlichen Maryland auf der eigenen Farm vom Blitze erschlagen. Frau Henrich war eine begabte Opernsängerin in Leipzig und hat sich als Dichterin in amerikanischen Zeitungen ausgezeichnet. Dr. Henrich selbst wurde vor drei Wochen durch einen Fahrstuhlunfall schwer verletzt und hat einen gebrochenen Arm.

In Washington wurde offiziell bekannt gegeben, daß Leutnant U. S.

Grant, ein Enkel des verstorbenen Präsidenten Grant, von dem Präsidenten zu seinem Adjutanten ernannt und zugleich zur Aufsicht des Gebäudes für die Armee und Flotte ernannt worden ist. Der neue Adjutant des Präsidenten ist der Schwiegersohn des Bundes Senators Root von New York.

Ausland.
Aus Laibach, der Hauptstadt von Krain, wird berichtet, daß unter dem dortigen Deutschthum zur Zeit große Empörung herrscht. Von den Deutschen war an maßgebender Stelle eine Beschwerde gegen den seinerzeit mitgetheilten Beschluß des Stadtraths eingereicht worden, daß für die Tafeln in den Straßenbahnen künftighin nur die slowenische Sprache gebraucht werden dürfe. Diese Beschwerde ist nunmehr abgewiesen worden. Allgemein wird das als ein Schlag in's Gesicht des Deutschthums empfunden, während die Slowenen über ihren Triumph aus Rand und Band find.

In einer im Circus Schumann in Berlin abgehaltenen Massenversammlung wurde nach langen und hitzigen Debatten die „Panja-Viga für Gewerbe, Handel und Industrie“ gegründet, um alle Angriffe, die auf diese verschiedenen Zweige gemacht werden, dadurch zurückzuweisen, daß die Mitglieder sich verpflichten, für den Reichstag nur solche Männer zu wählen, die fest versprechen, darauf zu sehen, daß weder dem Gewerbe, dem Handel, noch der Industrie irgend welche Lasten aufgebürdet werden. In der Versammlung waren einhundert Handelskammern und Aktienbörsen und vierhundert andere Handelsgesellschaften vertreten.

Vor dem zuständigen Gericht in Kiel hat der Massenprozeß gegen Ingenieure und Maschinenbauingenieure der deutschen Marine, sowie ihre Genossen begonnen, die angeklagt sind, an den Metallbeschlägen beteiligt gewesen zu sein, welche, wie festgestellt, auf der Kieler Werft vorgefertigt wurden. Die Kunde von den Unterstreifen erregte damals die größte Sensation.

In Hamburg ist von neuem ein ausgehender Honigschwindel aufgedeckt worden. Es handelt sich um Honig, welcher angeblich von New York und offeriert wurde, in Wahrheit aber in Hamburg hergestellt war und dort in ganz Deutschland vertrieben wurde. Die behördliche Entdeckung wird ihr demnächstiges Nachspiel im Gericht finden.

Offiziell wird in Berlin die Mittheilung gemacht, daß die dortige Amerika-Bank aufgelöst werden wird. Der Aufsichtsrath hat auf Antrag von großen Aktionären des Finanzinstituts den Beschluß gefaßt, vorbehaltlich der Genehmigung seitens der einberufenden Generalversammlung der Aktionäre einen Vertrag mit der Darmstädter Bank einzugehen. Darnach würde die Darmstädter Bank die Amerika-Bank übernehmen, und zwar für dreizehnhundert Millionen Mark, welche am ersten September des Jahres 1910 zahlbar sind.

Für die Gründung einer Akademie der Wissenschaften in Heidelberg hat der Mannheimer Großindustrielle Lang mehrere Millionen Mark gestiftet. Der hochherzige Geber hat seine Spende nur mit der Bedingung verknüpft, daß die Akademie der Universität angegliedert werden muß.

Die österreichischen Raffinerien haben, wegen der seitens der „Standard Oil Company“ drohenden Gefahr, den Kohli-Produzenten Begünstigungen gewährt, welche die von den Amerikanern zugesagten Conzessionen übertreffen. Die Regierung unterstützt die Raffinerien. Sie ist entschlossen, das Bestehen der Amerikaner auf dem Gebiet der Doppelsonarchie zu verhindern, und streckt deshalb ausreichende Geldmittel für den Bau von Reservoiren vor.

Sensation hat das Bekanntwerden der Thatsache hervorgerufen, daß Rechnungsrath Vos, Ehren-Kendant der Berliner Nazareth-Gemeinde, Kirchengelder in der Höhe von vierzehntausend Mark unterschlagen hat und geflüchtet ist. Nach dem Verschwinden wird von den Behörden eifrig gefahndet, aber bis jetzt ist noch keine Spur aufgefunden worden.

Vant Meldung aus Graz hat Professor Hans Gros, der namhafte Strafrechtliche der Karl-Franzens-Universität, eine Einladung von mehreren Universitäten der Ver. Staaten angenommen, im Herbst dort Vorlesungen zu halten. Der Gelehrte wird über Strafrecht vortragen, auf welchem Gebiet er Autorität ist.

Annouciert im „Wochenblatt.“

Louis Konrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Güter vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Das perfekte Lunch und Mahlzeit Getränke,
E. Robinson's Söhne
Pilsener Bier.

Sein perlendes Ausbrauen ist den Augen eine Sonne—sein Geschmack ein Trost für den Gaumen—seine reichen nährenden Eigenschaften eine Speise für die Nerven.

Seine Flasche enthaltend 24 Pints von der pasteurisirten Brauerei Flaschenabfüllung wird abgeleitet auf Bestellung für \$1.00.

Telephonirt an unser Flaschenabfüllung Depa tement
470 „Altes“, 542 „Neues“.

Rettet die Kleinen
An Kollit leidende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlaffe Muskeln, sowohl wie enträftigte Lebenskraft bei Jung und Alt neu angeht durch den Gebrauch von
DR. F. W. LANGE'S
LACTATED TISSUE FOOD.
Sendet für erkranktes Vögeln.
Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und der Lackawanna Dairy Company.

Möbel für die Wohnung oder Office.
In einem Wort, dieses ist der Laden für prachtvolle Möbel zu erstaunlich niedrigen Preisen.
Die drei Stockwerke, welche dieser Möbelladen einnimmt, sind fast voll bedeckt mit Möbeln von den neuesten Designs und besten Materialien. Die Möbelside sind achsam angefertigt, genau polirt und kritisch inspicirt worden.
WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.

Edw. Siebeler, Deutscher Importeur
530 Lackawanna Avenue.
Importierte deutsche Delikatessen eine Spezialität.
Hauswirthschaft für Fische und Käse.

Erinnert euch
beim nächsten Bedarf, daß die Accidenz-Abtheilung des „Scranton Wochenblatt“ eine der besten in der Stadt ist.

Hotel Belmont,
Lackawanna und Adams Avenues,
in nächster Nähe des Laurel Bins und des Lackawanna Bahnhofs.
Kimmacher & Wenzel, Eigenthümer.

Das Hotel wird nach europäischem Plane gebaut. Beste Küche, luftige Zimmer, prompt Bedienung. Die besten bürgerlichen und importierten Getränke und prima Cigarren. Ebenfalls auch „Hühnerbraten“ aus Baden, Zaisigenant Str. Reichthum des Deutschen Kaiser.

Gebrüder Scherer's
Konditorei
Cracker & Cakes
Bäckerei,
No. 343, 345 und 347 Broad Straße
gegenüber der Knopf-Fabrik,
Süd Scranton.

Dr. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
310 Franklin Avenue.
Wodner jeder Art täglich frisch. Warme Kaffee und Thee sowie leichte Gebäck.

J. D. Keiper,
Contractor und Bau-Unternehmer.
Reparaturen pünktlich besorgt.
Möbeln bestens reparirt.
Werkstätte:
208 Forest Court, nahe der Dr. & Dr. Bank.
Neues Telefon—Werkstätte, 1850; Wohnung, 2645 J.

Joseph Gardner,
Contractor und Baumeister,
1206 Academy Str., Scranton, Pa.
Dampfkessel Reuplegung Spezialität.

Hermann Vogelin,
Besitzer des
„Hermann Cafe's“,
318—320 Spruce Straße,
(neben dem Hotel Jersey).
Stilles und importirtes Bier stets frisch an Zapf. Besteis Käse und Cigarren.
Während des Tages warmer Lunch, ebenso Campag, Abend.



DER PENNSYLVANIER

Mischer Bruder!—Wie ich schon, so ist allgemein dran, ein neue Sproch ufzumache, was se Eperanto hehe. Es soll en Gemis sei von alle Sproche, was es gibt, so daß alle Zeit enanner verstehenne. Wie lang es nemmt, selle net Sproch zu lerne, wech ich net, aber ich bent mol, alte Kerk, wie ich, bringe es net mes fertig. Un fell is ah net nothwendig. Wann mer sich lo lang dorch die Welt geschaff hot, merd mer ah noch en bar Johe länger fertig werre lenne. Zuerst habot zweiell ich, daß ich's net verleh, daß fell Eperanto bei und geschmährt werd. Mir do in Pennsilvanien hen es ah gar net nothwendig, uns mit so eme neimobige Wese zu quäle. Unser Sproch is gut genug für uns, un se is ebaut so reichhaltig, as es juchst eene gebt. Se is zusammengeleht aus Schwizer-Deitsch, Pälzer-Deitsch, Schwoe-Deitsch, mit viele englische Brode, ebbs holländisch un ah som Worte Französisch. Es is also ah schun so en bissel Eperanto. Ei, se verjähle wome pennsilvanische beitsche Congreßmann, was mol in Washington d'r Dolmetscher gemacht hot en bar Japaner. Dr' Präsident, die Senators un die Congreßleht hen sich arg verstaunt, daß unser Mann japanerisch gekennet hot.

In Romelndorf, in unserm Pennsilvanien, hot's terzich schier en groß Unglück gew. En bar hundert Welt merd dort in so ere Mühling-Witter-Schoß. Do er eemol hot en Mädel en Maus gefehne, was ufem Fensterflim rumgeliedert is. Es hot en Krifsch gebbu un in nächste Mhgelid fen all die Weilsleit, meher as bunnert, uf die Stüpli aufgesprunge, hen die Wied zusammengehalte un die Mamsleit gehettelt, se sette doch bes ferderlichst hier todmache. En junge Frach hot sich dann hegschneit un die Maus mit d'r Hand gefange. Es hot ebaut en Viertelstund genomme, bis die Schoß wieder hot kenne angehe. Stüpli un Bänk mare ungeschämme worre, en ganze Anzahl Fensterflime ware eingebreit worre un en Bode hen en bar unmächtige Weilsleit gefagt. Was es alles hot gewo kenne, wann fell Maus net wider gefange worre, läge sich gar net bene. Wann's ewe hecht „en Maus“ dann fen unsere pennsilvanische Weilsleit grad, wo die Weilsleit iweraal sunst ah fen. Es is ebaut des zenzig Ding uf d'r Welt, wo se bang fen derfor. Se mege sich vor em Deiwel net ferchte, aber en Maus selst se.

Ime Städtel drauß in Inbäne hot en Mann en Erfindung gemacht, wo mer die Automobils, was zu geschwind fahre, stappe kann. Es is en Ranon, was an die Hahobläß in d'r Stabt ufgestellt werd. Se is mit Wasser gefade. Es is en Telefon derbei un en Mann is allfort rebby, die Ranon abzuschle. Die Polis fen instrukt, an den Ranonemann zu telefone, wann so en Automobil ihne zu geschwind un d'r Ras worscheifert. Kumm dann des Fußreife so uf bunnet Schritt gege die Ranon, so werd selle abgeschosse. Sell schmecht dann den Dreier aus dem Deiwelstare raus un pubelnsch fliegt er in d'r Gutter nei, d'r Stiech gebt aus un die Mafschin stappt un selwert. Se sage, d'r Dreier dat wetters net gew gebbu werre. Is sell nau net en großartige Erfindung? Wie ich versteh, is ah schun en Patent drauf rausgenomme.

Ime Städtel in Illinois will en Parter sei eegene Grabed halte, wann er mol betraue werd. Sell faum er bissel spaßig; es werd aber deneweg erlebnet: Er hot selle Red sfoer ufgeleht un se dann in en Grafon (sell is so en Sprechmaschin) neigeschmährt. Die ganz Red is nou ufeme runde Dedel ebaut so groß wie en Suppedel. Mann nau sell Parter mol tob is un in sei Grafon ungeweloffe werd, selle se dort bes Grafon uf, lege selle Dedel nei, drehe die Mafschin an un die Zeit, was zur Leicht gehne, kenne heere, was seller gut Mann un sich selwert gekennet hot. Es scheint, er is bang, en amerer Parter mecht ebbs wider ihn fage, was er net gleiche bät. En Mann in Kansas soll en Hinte hame, was jehaused Phaler werth is, er fe egk. Well, wann er so viel berfor kriege kann, dann is er ah so viel werth, hehoh es is en alte Kuch, daß alles so viel werth is, wie mer berfor kriege kann. Ich for me Dweel merd aber doch viel liever die jehaused Phaler hame, as wie sell Hinte, wann ich's ah net gefehne hab.

Der Hans Jörg.

Vorgeschichte des Krieges 1870.

König Wilhelm und Frankreichs Vorkämpfer in Bad Ems.

In der Erklärung Emile Cabiers.

Benedetti hatte von Gramont seine neuen Instruktionen empfangen und kam am 13. Juli in Ems um eine Audienz beim König ein. Der König war bereits ausgegangen. Man konnte ihn jedoch von dem Bunsich des Vorkämpfers verfangen, und er antwortete, daß er Benedetti sofort nach der Heimkehr empfangen werde. Benedetti ging inzwischen in dem Park am Brunnen spazieren; hier sah er sich unerwartet dem König gegenüber (um 9 Uhr 10 Minuten). König Wilhelm war in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Albrecht, und eines Adjutanten, als er an der Werpromenade, nahe an den Wäbern, Benedetti bemerkte. Der Vorkämpfer besah zu viel Zeit, um den König anzusprechen; es war der König, der auf ihn zuging. Die Spaziergänger, die diese Bewegung beobachteten, verfolgten neugierig die Begrüßung, als wollten sie den Inhalt der Bewegung errathen. Prinz Albrecht und der Adjutant blieben einige Schritte zurück, um die Menge zurückzuhalten, damit sie das Gespräch nicht belausche. Im Gesicht des Königs leuchtete die Freude eines Menschen, der sich von einem sorgenden Angelegenheit befreit sieht. „Der Kurier aus Sigmaringen“, sagte er, „ist noch nicht eingetroffen, aber leben Sie hier eine gute Nachricht.“ Und zugleich reichte er dem Vorkämpfer das Blatt der „Königlichen Zeitung“ mit dem Telegramm aus Sigmaringen. „Damit“, so meinte der König freudig, „sind alle unsere Sorgen und Befürchtungen zu Ende.“ Er erwartete herzlichen und zufriedenen Dank. Statt dessen sagte Benedetti in erstem Anlauf: „Ein Telegramm des Herzogs von Gramont benachrichtigt mich von dem Verzicht des Prinzen auf die spanische Krone. Kaiser Napoleon hat die Nachricht mit Befriedigung empfangen und wünscht, daß der Zwischenfall damit beendet sei; aber er hofft von Eurer Majestät die Versicherung zu empfangen, daß die jetzt zurückgezogene Kandidatur in der Zukunft nicht neu erfolge. Ich bitte Eure Majestät, mir zu erlauben, dem Herzog von Gramont mitzutheilen, daß sie dem Prinzen verbieten würden, seine Kandidatur wieder aufzustellen.“

Man versteht, so fährt Olivier fort, was in der Seele des Königs vorgelassen wurde. Er war entschlossen, die Angelegenheit friedlich zu erledigen, sah selbst den Bruch mit dem Minister seines Vertrauens in's Gesicht und legte sich der Kritik der deutschen öffentlichen Meinung aus; als Antwort auf diese ehrenvolle Lieberwinnung empfing er eine überflüssige Forderung, die er trotz seines guten Willens unmöglich annehmen konnte, ohne sich selbst herabzusetzen. Er zeigte eine wahrhaft königliche Selbstbeherrschung. Sehr felt aber ohne die Formen seiner gewöhnlichen Höflichkeit zu verlegen, zeigte er dem Vorkämpfer sein Erstaunen über das unerwartete Verhalten, und erklärte ihm, weshalb er es zurückweisen mußte.

„Ich kenne noch nicht den Entschluß des Prinzen Leopold; ich erwarte stündlich Mittheilungen, die mich untrüben; ich kann Ihnen also keinerlei Aufklärung geben und Sie nicht ermächtigen, Ihrer Regierung die Erklärung zu übermitteln, die Sie verlangen.“ Benedetti besteht auf seinem Anliegen, er drängt den König, mit Oppohellen zu rechnen und den Verzicht als vollgogen anzuerkennen. Der Vorkämpfer macht eine Unterscheidung, zu der er nicht bewilligt ist: er behauptet den König, wenn nicht als Souverän, so als Familienoberhaupt einzuzuwillingen. Der König spricht nicht von seiner Willigung und nicht entschieden jede Garantie für die Zukunft ab. „Ich will und kann nicht eine solche Verpflichtung eingehen; ich muß mir für diese Möglichkeit wie für jede andere die Möglichkeit vorbehalten, die Umstände zu berücksichtigen. Was würde sein, wenn später etwa Napoleon selbst die Kandidatur gelten ließe? Dann sollte ich mich dagegen erklären? Ich habe keine geheime Absicht und diese Angelegenheit hat mir zu viel Energie beizet, als daß ich sie nicht eugentlich beizetig leben möchte. Jedoch können Sie dem Kaiser wiederholen, was ich Ihnen hier bestätige. Ich kenne meine Bettern, den Fürsten Anton von Hohenzollern und seinen Sohn; sie sind ebliche Leute, und wenn sie die angemommene Kandidatur jetzt ablehnen, so thun sie das gewiß nicht mit dem Hintergedanken, sie später wieder aufleben zu lassen.“ Zum dritten Male kommt Benedetti auf seinen Auftrag zurück. Diesmal wird diese Beharrlichkeit unangebracht. Ohne die Höflichkeit zu opfern, aber in strengem Tone sagt er: „Herr Vorkämpfer, ich habe Ihnen meine Antwort gegeben, und da ich nichts hinzuzufügen habe, gestatten Sie mir, mich zurückzuziehen.“

Er tritt zwei Schritte zurück, grüßt, durchschneidet die Menge und betritt sein Hotel, offenbar unzufriedener, als er es sich hatte anmerken lassen;

In seinem Bericht an die Königin nennt er Benedetti „fast imperimpent“. Um 2 Uhr Nachmittags läßt König Wilhelm durch Rabbinowitsch dem französischen Vorkämpfer mittheilen, daß um 1 Uhr der Brief des Fürsten Anton eingetroffen ist. Benedetti besteht trotzdem auf einem neuen Empfang. Nun wendet sich der König an Bismarck. Die Folge war die Veröffentlichung der bekannten Emser Depesche.

Ein Kapitel für Chelastige.
Was soll man getreuen?

Diese Frage ist von allen lebenden Vätern verchieden beantwortet worden, und wer von ihnen recht hat, bleibt wohl dahingestellt. Jede Theorie in Fragen so heiliger Natur wird wohl zum Schwärze gebracht werden, wenn das Herz spricht. — So sagt der Chinese z. B. es gibt fünf Arten von Frauen, die man nicht heirathen soll. Zunächst nicht diejenige, die aus einem Kaufe kommt, mo man die finlichen Pflichten nachlässig ausübt, sodann keine unerschütterliche; eine, die schon einmal öffentlich beschämpt wurde, eine, die eine Familienkrankheit gerührt und schließlich die älteste Tochter des Hauses, die ihren Vater verloren hat. — Andere Väter lassen sich zu dieser Frage kürzer, die Samen stellen als Regel auf: „Sol' dir die Frau aus der Nachbarschaft, die Geitern von so weit als möglich.“ Der alte Deutsche dachte etwas darüber über diesen Punkt und hielt als alte Regel den wenig poetischen Spruch: „Heirathe über den Mist, so weicht du, wer sie ist.“ Oder auch: „Kaufe Deines Nachbarn Hund, und freie Deines Nachbarn Kind.“ In Italien und Spanien gilt derselbe Grundsatz. „Wer in die Herne geht, um zu heirathen, will entweder betrogen, oder wird betrogen.“ Der Toskaner sagt: „Wer sich die Frau aus fernem Lande holt, das oft für die neuen Vermodungen Ausgaben zu machen.“ Der Franzose wie der Engländer sagt: „Wie die Mutter, so die Tochter.“ Als Hauptgrundsatz bei der Wahl des Mädchens wird überall empfohlen, auf ihre Familie zu achten, und die Weisen Frauen sind der Ansicht, daß namentlich die Mutter dabei entscheidend sei. Die Meinung, ob man der Schönheit wegen heirathen soll oder nicht, wird getheilt. Der Spanier sagt: „Kein häßliches Mädchen und keine große Goldbarbeit.“ Nicht um eines Hautes, noch um eines Weibes willen nimme eine Frau, die einem Hfen gleicht, und nicht so häßlich, daß sie erschreckt.“ Der Italiener dagegen warnt und sagt: „Mit deiner Frauenschoheit wirst du dich nicht abgeben.“ Denn Schönheit ist zwar mächtig, oder wie es im Sprichwort heißt: „Schönheit zieht mehr als Dohlen“, aber sie ist vergänglich und — kein Brot!

Eingedeutschte Ortsnamen.
Wie sich der Volkswort Umgang verhalten.

Die sogenannte Volksetymologie, d. h. die Neigung des Volkes, ihm fremdartig klingende Wörter durch Anschlag an „Ahnnte sich mundgerecht zu machen, offenbar sich auch häufig bei den Orts- und Flurnamen. Entsprechend den inartigen Beziehungen, die unsere Vorfahren mit Italien verbunden, machten sie sich auf solche Weise eine Anzahl italienischer Städtenamen vertrauter. Milano wurde ihnen zu Mailand, gleichsam einem Frühlingsparadies; Verona, die Hauptstadt Theodorichs des Großen, zu Bern (Dietrich von Bern); die Belagerung von Ravenna zu einer Robeninschlacht. Aus lateinischem „Botanum“ (eigentlich „Costrum Botanum“) wurde Ballau, aus dem lateinischen „Danubius“ eine deutsche Donau, und dieses um so heimlich klingende an, man denke an die Insel Mainau, an Genua, Sogenua u. i. w.) erhielt auch eine große Menge ursprünglich slavischer Orte, wie Delfau, Glogau, Wunglau, Spandau u. a. Desgleichen entstand ein Merceburg und Wronenberg durch Umformung des Keltischen vor gleich Wald. Das wertliche Auborg wandelte sich in ein schönes deutsches Lieberose um (Stadt im Kreise Lübben). Aus Podtamp (Mählie), wohl zum Zwecke des Fildens) entstand in Anlehnung an Namen wie Amsterdam, Rotterdam, Potsdam, gleichsam „Damm eines Bots“. Durch die bekannte Sage vom hartherzigen Bischof Otto wurde der niederrheinische Marktort (d. h. Jollenheimerthurn) bei Bingen zum poetischen Märktchen. Häufigen können wir uns bei diesen Umwandlungen des Nächstens kaum erwehren, so wenn aus einem Dabranice ein Dummerwig wurde, oder wenn die Schmelzfreude der tirolischen Gergottslander ein lateinisches „facinrum“ (gleich Eichenwald) zu einem edel tirolischen Bergweid umwandelte. (Sprachrede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.)

— Umgekehrt. Sie: „Und wenn Du vom Wirthshaus — heimgeht, Alois — daß Du mir auf die Automobils Obacht gibst!“ — Er: „Om, um die Zeit müssen' schon auf mich die Obacht geben!“